

# Hymnen aus dem neunten Tirumurai von Tirumaligaitevar, Chendhanar, Karuvurtevar

Ihnen unbekannte Begriffe finden Sie auf [www.indische-mythologie.de](http://www.indische-mythologie.de) erklärt.  
Bei Bedarf habe ich den Suchbegriff in Klammer vermerkt.  
Die besungenen Orte sind Padal Petra Sthalam. Tiru ist eine Ehrerbietung.



Aus dem Englischen mit freundlicher Genehmigung von Kauai Hindu Monastery.

**Tirumaligaitavar** verfasste das erste Set des neunten Tirumurais. Sein Name leitet sich von dem Ort seiner Vorfahren ab, die in Maligaimadam lebten. Er selbst entsagte dem Leben und ging nach Tiruvavaduthurai (Padal Petra Sthalam), wo er ein Kloster gründete.

**Chendhanar** verfasste das zweite Set des neunten Tirumurais sowie das (Tiru)pallandu (ein Segenswunsch).

Er war Angestellter Pattinathars (Poet des 11. Tirumurais) und spendete auf dessen Geheiß einen Teil des Besitzes. Die Familie Pattinathars ließ ihn einsperren. Pattinathar betete zu Shiva und Chendhanar kam frei. (Über Pattinathar lesen Sie in Padal Petra Sthalam unter den Orten Pallavanicharam, Tiruvenkadu oder Tiruvotriyur).

Er ging danach nach Tillai und verdiente seinen Lebensunterhalt als Holzfäller. Obwohl arm, speiste er täglich einen Bhakta Shivas. Eines Tages kam Shiva selbst in Gestalt eines solchen. Gerade an diesem Tag hatte Chendhanar aufgrund starken Regens kein trockenes Holz, um zu kochen.

Während der Gast sich die Füße wusch suchte er in der Küche nach Essbarem, das nicht gekocht werden musste. Er fand ein wenig Mehl und Zucker, die Kokosnüsse wuchsen im Garten, er nannte sein Gericht ‚Kali‘. Der Gast war so begeistert, dass er den Rest, den er nicht mehr essen konnte, mitnahm. Chendhanar wickelte ihn in ein Bananenblatt und war übergücklich.

Als der Priester am nächsten Morgen das Heiligtum öffnete fand er das leere Bananenblatt, Reste des Kalis waren an Shivas Händen und Mund zu sehen.

König Gandaraditya verehrte Shiva jeden Abend, ein Klingeln von Shivas Fußkettchen war zu hören, als Beweis seiner Anwesenheit. An jenem Abend hörte der König das Klingeln nicht und legte sich sorgenvoll nieder. Shiva erschien ihm im Traum und ließ ihn wissen, er sei bei Chendhanar gewesen und habe Kali gegessen. Erleichtert wachte der König auf und ließ nach Chendhanar suchen. Diesen Bhakta musste er unbedingt kennenlernen. Seine Wachen entdeckten ihn beim Wagenfest. Der König eilte hin, konnte ihn aber in der Menge nicht finden.

Es war nun auch keine Zeit mehr, ihn zu suchen, denn die Prozession begann und dem König oblag es, den Wagen Shivas in vorderster Reihe zu ziehen. Die Räder blieben im Schlamm stecken, keinem gelang es, sie zu befreien. Da erschall eine Stimme: ‚Chendhanar, singe dein Pallandu und die Räder werden sich bewegen!‘

Chendhanar erschrak, als er seinen Namen hörte, dachte jedoch, es sei sicher ein anderer gleichen Namens gemeint. Die Stimme rief nochmals und alle starrten ihn an. Nun wusste auch der König, wer Chendhanar war. Chendhanar sang sein Pallandu und die Prozession konnte beginnen.

**Karuvurtevar** verfasste das dritte und längste Set des neunten Tirumurais. Sein Name leitet sich von seinem Geburtsort, Karur (PPS), ab. Sein wirklicher Name ist unbekannt. Er war ein Asket, der bettelnd durch die Lande zog und ein Schüler Boganathars (ein Tamilischer Heiliger, auf den der Kriya Yoga Babajis zurückgeht).

In Tirunelveli (PPS) verehrte er Nellaiappar. Shiva wollte seine Hingabe prüfen und reagierte nicht. Karuvurtevar verfluchte den Tempel, in Vergessenheit zu geraten, und zog weiter. Die Menschen beteten zu Nellaiappar, dem Tempel wieder seine Herrlichkeit zurückzugeben. Shiva brachte Karuvurtevar nach Tirunelveli zurück, ließ ihn Seine Gestalt schauen und er nahm den Fluch zurück.

Rajarajan erbaute einen gigantischen Tempel in Tanjavur. Der Zement wollte nicht trocknen und er geirret in Panik. Bhoganathar bat Karuvurtevar, nach Tanjavur zu gehen. Er betete zu Shiva und der Zement war sofort trocken.

**Chidambaram**  
**Hymne 9.001 von Tirumaligaitevar**

Oh Herr, Du bist das ewige Licht, das Eine ohne ein Zweites. Du bist höchstes Wissen,  
das alles Gewusste übersteigt. Du bist der gleich einem Kristall strahlende Berg,  
süßer Honig in unseren Gedanken. Du bist der Same, der das Bewusstsein sich erheben lässt.  
Schenke mir Deine Gnade, Dich als den höchsten Einen zu erkennen,  
der in der kleinen Kammer eines jeden Herzens tanzt.

Oh Herr, Du bist das Strahlen im strahlenden Licht. Du risst die Dunkelheit meines Geistes mit  
den Wurzeln aus und befreitest mich von dem damit verbundenen Leid. Dein Reittier ist der Bulle  
(Nandi). Du bist der kosmische Tänzer in der Arena des Universums. Schenke mir Deine Gnade,  
Dich als den höchsten Einen zu erkennen, den selbst Brahma und Vishnu nicht erfassen können.

Groß und klein, männlich und weiblich, hell und dunkel, Brahma und Vishnu, Leben und Tod bist Du.  
Himavats fischäugige Tochter ist Deine Gefährtin. Die Veden preisen Dich, oh Vater,  
allem inwohnender Nektar von Chidambaram. Lasse mich Dein Diener sein,  
und mich Dich mit mannigfaltigen Hymnen preisen.  
(Fischäugig bezieht sich auf die Form der Augen.)

Du bist die Form der Formen und doch formlos. Du bist die alles dahinraffende Zeit und doch  
ewig. Du, König der Himmlischen mit der Ganga im Haar, trankst das Gift (Halahala). Besänftige  
meinen unsteten Geist, oh Tänzer in der goldenen Halle. Lasse mich Dir als Diener nahe sein.

Ein mit heiliger Asche bestrichener Berg bist Du. Eine gleißende Feuersäule (Jyotirlinga) bist Du.  
Glückseligkeit schenkender Herr, zahllos sind Deine Formen. Mein Bogenschütze, mein Tänzer,  
mein König, mein Herr mit dem Bullen im Banner, lasse mich Dein Diener sein.

Freund Kuberas, glückverheißender Träger des Dreizacks (Trishula), wie Gold Strahlender,  
Dreiäugiger (Trilocana), alle Wünsche Erfüllender, wie Zuckerrohr Süßer, Vater von Karttikeya  
und Ganesha, Beschützer der Götter, Shiva, lasse mich Deine Füße verehren, Dein Diener sein,  
lasse mein Herz schmelzen.

Der Täuschung war ich erlegen, eiferte anderen Lehren nach, sah in ihnen das höchste Wissen.  
Du unvergleichlicher Edelstein riefst mich zu Dir, wiest mir den rechten Pfad und ließt mich  
Deine goldenen, geschmückten Füße verehren. Oh Herr, unter dem Banyan Baum Lehrender  
(Dakshinamurti), durch Dich wurde ich der Irrlehren der Buddhisten und Jains gewahr.

Oh Vernichter der Illusion (Maya), Du hiebst Brahma seinen fünften Kopf ab (Kapal Mochan).  
Oh zornvoller Vernichter von Dakshas Opfer, den Du anschließend enthauptetest.  
Oh ein Tigerfell tragender Tänzer, gewähre mir Deine Gnade, lasse mich Dein Diener sein.  
(Den Mythos zum Tigerfell lesen Sie unter ‚Shiva > Nataraja Mythos‘.)

Oh Wohlwollender, von Dir erhielt Vishnu die Kraft, als Mannlöwe (Narasimha) mit seinen Klauen  
Hiranyakashipus Leib aufzureißen und die Welt von dem Dämon zu befreien.  
Oh heldenhafter Reiter des Bullen (Nandi), Vernichter der drei Städte (Tripura),  
den stolzen Ravana klemmtest Du unter dem Kailash ein.  
(Den Mythos zu dem eingeklemmten Ravana lesen Sie auf meiner Mythenseite ‚Götter und Dämonen > Dämonen > Ravana.‘)

Nicht einmal die Veden können Dich beschreiben. Vishnu und Brahma versuchten vergebens, Dich  
zu erfassen. Wieder und wieder flehten sie Dich an. Ich dagegen verfasste einfach Hymnen Dir  
zum Lobe, mögen sie Dich erfreuen, oh Barmherziger, mögest Du mich zu Deinem Diener machen.  
(Die Veden können das Letztendliche, das Shiva für den Shiva Verehrer ist, nicht beschreiben.  
Der Vedanta, das Ende der Veden, nennt Es ‚neti neti‘ - ‚nicht dieses, nicht jenes‘.)

Tiruvilimilalai  
Hymne 9.005 von Chendhanar

Einziger Herr aller Welten, König der vom Blinzeln freien Götter, Nektar meines Lebens,  
unvergleichlicher Gewährer von Gnade, von Dir erhielt der dunkle Vishnu den Diskus (Sudarshana  
Chakra). Gleich der regenspendenden Wolke, keine Gegenleistung erwartend,  
führst Du, oh Herr von Tiruvilimilalai uns zu Moksha.  
(Götter blinzeln nicht und berühren beim Gehen nicht den Boden.)

Du bist die reife Frucht des Kalpatarus, der Ozean der Gnade, der starke Fels,  
das Licht, das unsere Herzen erhellt, der Vernichter der drei Städte (Tripura), unser Shiva,  
der Held auf dem Thron in Tiruvilimilalai. Du blickst in mein Herz, meine Augen suchen nach Dir.

Ich meditiere auf das gleißende Licht und finde mein unsterbliches Selbst, das einzigartige  
Juwel, das Brahma und Vishnu suchten und nicht fanden, denn dies ist Seinen Bhaktas  
vorbehalten. Der mit dem blauen Hals (Nilakanta) weilt im von blühenden Hainen und fruchtbaren  
Feldern umgebenen Tiruvilimilalai. So wir Ihn dort verehren, sind wir frei von Leid.

Der mit der Mondsichel im Haar (Chandrashekhara) ließ mich Seine heiligen Füße finden.  
Hoch stieg die Flamme durch die zentrale Energiebahn, Sushumna Nadi, hinauf zum Anahata  
Chakra, Herzchakra. Gesegnet bin ich, fortgerissen worden zu sein mit der Flut Seiner Gnade.  
Ich diene dem Herrn von Tiruvilimilalai, niemals wird Er mein Herz verlassen.

Dank Seiner Gnade beeindruckten mich andere Götter nicht mehr, steht es doch nicht in ihrer  
Macht, vom Geburtenkreislauf (Samsara) zu befreien. Er ist das in den Veden verborgene,  
zum wahren Weg leitende Juwel. Er kam auf die Erde und ließ Sich in Tiruvilimilalai nieder,  
um Seine Bhaktas aus dem Leid zu führen.

Fest steckte ich im Schlamm der illusorischen (Maya) Welt, die mir meine fünf Sinne  
vorgaukelten. Der Makellose, der Seinen Körper mit Parvati teilt (Ardhanarishvara), rettete mich  
davor, mein Leben weiter zu vergeuden. Mein Herr aus dem berühmten Tiruvilimilalai machte  
mich zu Seinem Diener, möge der Staub Seiner Lotusfüße mich Segnen.

Frei von Leid bin ich, seit ich das Strahlen des Einzigartigen, der Seinen Körper mit Parvati teilt,  
wahrnehmen durfte. In Seiner gnadenvollen Opulenz weilt Er im heiligen Tiruvilimilalai,  
bebaut mit prachtvollen Villen, umgeben von fruchtbaren Feldern und duftenden Blütenhainen.

Strahlender als Millionen Sonnen ist der Dreiäugige (Trilocana), durch dessen Haar die Ganga  
fließt. Der Gefährte Parvatis hat im von ausladenden Hainen umgebenen Tiruvilimilalai Wohnstatt  
genommen, wo Indra und die Götter Ihn verehren.

Mit Seiner Anwesenheit segnete Er Tiruvilimilalai. Endlos in Seiner Ausdehnung ist Er,  
alles durchdringend, jenseits des Vorstellbaren. Unzählig sind Seine gütigen Eigenschaften,  
die die Weisen rühmen. Unbegreiflich sind die Taten dessen mit verfilzten Haar und drei Augen.

Der verblendete Daksha, der stolze Jalandhara, Brahma (Kapal Mochan), der hartherzige Ravana,  
Chandra (Chandrashekhara), die Dämonen der drei Städte (Tripura), der Elefant (Gajasura),  
Garuda (Maninaga), Yama (der Mythos um Markandeya unter ‚Mythen‘), Kama, sie alle erfuhren  
die Macht des Herrn von Tiruvilimilalai. Ich trage den Staub Seiner Lotusfüße als Gewand.

Wie die Regenwolke den Regen, so lässt der Gefährte Parvatis, der Mondsichel und Ganga im  
Haar Tragende, allen Seine Gnade zukommen. Der auf dem Bullen Reitende Vater Murugans  
(tamilischer Name Karttikeyas) weilt in Tiruvilimilalai und ließ mein Herz schmelzen.

Der unfehlbare Kalpataru machte mich zu Seinem Diener.

Ewig weilt Er in den Herzen der Tevara Muvars, die Ihn mit zahllosen Hymnen priesen.  
In Gestalt eines Jägers segnete der Regent von Tiruvilimilalai Arjuna (Pashupata).  
Er, der goldene Kalpataru, machte mich, einen Unwürdigen, in Seiner Güte zu Seinem Diener.

Tirupallandu  
Hymne 9.029 von Chendhanar

Möge Tillai ewig bestehen. Mögen die Stämme Seiner Verehrer sich vermehren und die der Ihn nicht Ehrenden vergehen. Der Gefährte Umas betrat die goldene Halle zum Wohle der Welt, um Seinen Bhaktas die Schau Seiner Füße zu gewähren. Gesegnet sind sie, möge der Ewige sie vor Wiedergeburt bewahren.

Mögen Seine ergebenen Diener sich versammeln. Mögen die, deren Herzen nicht schmelzen, sich entfernen. Mögen alle Klans mit Leib und Seele Ihn verehren, herbeieilen in den mystischen Raum der Glückseligkeit, heute, morgen und in aller Ewigkeit.

Sein unvergleichliches Handeln ließ meinen unsteten Geist sich auf Ihn allein richten, auf Sein erhabenes Spiel, das Seine Diener erhebt. Möge der Herr in all Seinen Formen verehrt werden, möge Seine Gnade die Herzen aller schmelzen lassen. Ich bin Sein Diener bis in alle Ewigkeit.

Oh ihr Diener reinen Herzens, seid ihr bereit für die Weisheit der Veden? Seid ihr bereit, nicht nach anderen Göttern zu suchen? Seid ihr bereit für den, der den Berg Meru zum Bogen machte (Tripura)? Seid ihr bereit, den den Bullen Reitenden, Shiva, bis in alle Ewigkeit zu preisen?

Vishnu und Brahma suchten nach Seinen Füßen und Seinem Haupt. Sie konnten beides nicht finden. Doch wir sind für Seiner Güte erwählt. Wie können wir diesem unsichtbaren Kalpataru danken für Seine Barmherzigkeit? Mögen wir Ihn bis in alle Ewigkeit verehren.

(Der Mythos zur Suche nach den Füßen Shivas lesen Sie unter ‚Shiva > Linga Mythos‘.)

Indra, Brahma und Vishnu erschienen mit Gaben, um Ihn zu verehren, den Herrn, der meine Sehnsucht und mein Nektar ist. Der Tänzer, unerreichbar für die Götter, schrieb mein Schicksal um und befreite mich von Wiedergeburt.

Möge Er diese Gnade allen Suchenden zukommen lassen, bis in alle Ewigkeit.

Auf dem Weg, den Shiva mich durch Seine Gnade führte, kam ich, Sein Diener, zu der Erkenntnis, Er ist mein Herr und der Herr aller Wesen. Zu Füßen des Gefährten Parvatis singe ich Ihm zum Lobe. Mögen alle Welten Ihn bis in alle Ewigkeit verehren.

Sein Körper ist mit heiliger Asche (Vibhuti) bestrichen, die Brüste der fischäugigen Maiden mit Kumkuma. So preisen Ihn Seine Diener. Er zeigte mir den Weg, den Brahma und Vishnu nicht finden konnten. Er ist der Quell von Milch und Nektar in meinem Herzen.

Mögen wir den Ewigen verehren, bis in alle Ewigkeit.

Der Herr gab Upamanyu Milch und stattete Vishnu mit einem Diskus (Sudarshana Chakra) aus.

Die goldene Halle von Tillai ist die ewige Bühne des Tänzers. Gesegnet sind die, die Ihn dort bis in alle Ewigkeit preisen dürfen.

Vichara Sarman enthauptete seinem Vater mit einer Axt. Der Herr wies die Menschen an, ihn als Herrn Seiner Diener zu verehren und nannte ihn Chandeshvara (ein Nayanar). So belohnte Er diesen treuen Verehrer. Mögen wir unserem Herrn dienen dürfen, bis in alle Ewigkeit.

Klänge von Flöte und Val, Schläge der Trommeln erfüllten die Stadt zu den Festivitäten der Hochzeit des Dieners des den Bullen reitenden Herrn, Sundarar (ein Nayanar). Ehre sei den glorreichen Familien, mögen sie den Herrn verehren, bis in alle Ewigkeit.

Am glückverheißenden Adirai Fest in Tillai erschienen Brahma, Vishnu, Agni, Surya, Indra und alle Götter, um Ihm die Ehre zu erweisen. Künstler schmückten die Straßen, getanzt wurde rund um die Uhr. Alle priesen den alles Durchdringenden, möge Er uns schützen bis in alle Ewigkeit.

(Das Adirai Fest ist das im Mythos um Chendhanar genannte Wagenfest. Auch heute noch wird Shiva Kali dargebracht.)

Der nektargleiche Herr ist unser Vater, unsere Mutter, unser Verwandter. So meditieren Seine Diener zu Seinen Füßen. Möge der honiggleiche König ewige Glückseligkeit gewähren, ist Er doch erschienen, um die Fesseln der Wiedergeburt zu durchtrennen. Preist Ihn bis in alle Ewigkeit.

Trilokyasundaram  
Hymne 9.012 von Karuvurtevar

Voll Hingabe verehere ich Dich, oh Herr von Kotai, dennoch schenkst Du mir Deine Liebe nicht.  
Ich verdorre wie ein Lotus, den man dem Wasser entriss. Saftlos und kraftlos bin ich.

Oh Herr, weilend in Kotai, mein Herz schmilzt für Dich. Seit Du prunkvoll durch unsere Straßen  
zogst liebe ich Dich, vergieße Tränen der Sehnsucht nach Dir.

Du dreiäugiges Juwel, ewiges Licht, Alldurchdringender, Nektar meines Herzens.  
Ich bin die reife Frucht, bereit, Deine Liebe zu empfangen, erhöre mich, oh Herr von Kotai.

Ich schenkte Dir mein Herz, oh Herr, gibt mir meine Armreifen zurück, die Du mir gestohlen  
hast. Zögerst Du bei denen, die wirklich in Dich verliebt sind?

Oh Herr, gepriesen von den Göttern, weilend im von Hainen umgebenen Kotai. Wie Perlen, die sich  
von der Kette lösen, fließen die Tränen aus meinen Augen. Hast Du gar kein Mitleid mit mir?

Oh Herr, im von starken Mauern umgebenen Kotai, noch habe ich Deine Liebe nicht erhalten,  
bin ich Dir nicht schön genug? Hörst Du nicht, dass ich ohne Unterlass Deinen Namen murmle?

Oh Herr des von fruchtbaren Feldern umgebenen Kotais, ich finde keinen Schlaf mehr,  
voll Kummer bin ich, erlöse mich von der Qual der Sehnsucht nach Dir.

Oh Herr des von Mango Hainen umgebenen Kotais, gesungen habe ich für Dich, die Saiten der Yal  
haben mir die Finger zerschnitten. Und wo bist Du?

Oh Herr von Kotai, Dein Wohnsitz ist das Herz Deines Bhaktas. Ich komme über Deinen  
Liebesentzug nicht hinweg. Liebst Du etwa eine andere?

Oh Herr, festliche Klänge durchdringen Kotai, schöne Maiden mit zarten Taillen schreiten  
einher. Bist Du blind? Wann wirst Du mich zur Kenntnis nehmen?

Oh Herr des von üppigen Hainen umgebenen Kotais, ich, Karuvurtevar, habe den Nektar der  
Veden getrunken und bin durchdrungen von Glückseligkeit.  
Denen, die diese zehn Verse lesen und verinnerlichen, wird es ebenso ergehen.

Trotz intensiver Suche konnte ich weder einen Trilokyasundaram Tempel noch den Ort Kotai finden.  
Ein Dorf mit dem Namen Kottai gibt es, aber ohne diesen Tempel.  
Kotai kann auch eine Abkürzung sein.

Triloka sind die drei Welten, Sundara ist der Schöne.  
Somit wird in Kotai Shiva als ‚Der Schöne der drei Welten‘ verehrt.

Karuvurtevar singt die Hymne als ‚Geliebte‘.